„Schauen, wie das Werkl geht“

KinderBusinessWeek. Heuer zeigen Unternehmen, dass sie Lehrlinge ausbilden und Jugendliche für die Fachausbildung suchen. Ein Besuch in der Werkstatt der Wiener Linien.

VON **HEINZ WAGNER** (TEXT) UND **STEPHAN BOROVICZÉNY** (FOTOS)

Vorbei geht’s in einer der Hallen der Zentralwerkstätte der Wiener Linien in Simmering an hoch hinaufgehobenen Bussen mit offenem Motorraum. Wir biegen in eine Nische ein. Links hängt ein glänzendes Gehäuse eines Getriebes, rechts ein ganzer Motor – ziemlich schmutzig, eigentlich aber nur stark genutzt. Hier fühlt sich die 18-jährige Daniela Steiner am wohlsten. Sie, Kfz-Mechanik-Lehrling im zweiten Jahr, besucht das KURIER-Business-Team. „Zwei Monate war ich bei den Getrieben, jetzt bin ich bei der Elektronik, aber Getriebe, so richtige Metallteile, das ist so wirklich meines“, erzählt Steiner dem KURIER. „Es gefällt mir, zu sehen und zu begreifen, wie das alles aufgebaut ist, wie die einzelnen Teile zusammenwirken, damit das ganze Werkl funktioniert.“

Das „schmutzige“ Herzstück des Motors wartet nun darauf, vollständig zerlegt, gereinigt und, wo nötig, auch durch neue Teile ersetzt zu werden. Und es wird – kaum zu glauben – so glänzen wie das eingangs beschriebene.

Schon als Kind spielte Daniela Steiner am liebsten mit Lego und Autos. In der Kfz-Mechanik interessiert sie das Getriebe am meisten. „Ich will wissen, wie das Werkl funktioniert.“

Sieben Kfz-Lehrmädchen „Das ist nicht neu, nur komplett aufgearbeitet“, klärt uns die angehende Kfz-Mechanikerin auf. Und zeigt uns beim Getriebe, das sie erst zusammenbauen muss, schon fein säuberlich bereit gelegte Teile wie Arbeitsdruckventile, Ölpumpe und Schaltblöcke. Neben Steiner absolvieren 34 weitere Lehrlinge die Kfz-Mechanik-Ausbildung hier, immerhin ein Fünftel davon sind Mädchen.

Puppen zerlegt „Schon als kleines Kind hab ich lieber mit Lego gebaut und mit Autos gespielt, Puppen hab ich zerlegt, weil ich wissen wollte, wie das geht“, erinnert sich die 18-Jährige. „Mit 12 oder 13 habe ich bei meinem Onkel in einer Werkstatt mitgeholfen. Das hat mir voll Spaß gemacht.“ Ihre ersten Schnuppertage im Rahmen der Berufsorientierung verbrachte die damalige Gymnasiastin in einer Tischlerei. „Das hat mir aber nicht so gefallen.“ Im Jahr danach schnupperte sie bei den Wiener Linien. „Das war von Anfang an wirklich super. Da habe ich mich gleich wohlgefühlt, es war wie in einem Familienbetrieb. Obwohl ich eine Stunde herfahren musste, bin ich dann jeden Tag in der Früh gern aufgestanden, um hier herzukommen“, schildert sie mit leuchtenden Augen die ersten Eindrücke.

Trotz der Größe der Zentralwerkstätte der Wiener Linien erlebt sie Daniela Steiner von Anfang an wie einen „großen Familienbetrieb“. Und: Die Burschen akzeptieren sie als voll gleichwertig.

Trotzdem habe sie noch ein paar andere Bewerbungen geschrieben – zur Sicherheit. Immerhin stand ihr bei den Wiener Linien ja auch noch eine Aufnahmsprüfung bevor. „Da musste ich dann ein Werkstück biegen und eines feilen. Die theoretische Prüfung waren Fragen am Computer und außerdem hat es noch ein Aufnahmegespräch gegeben.“

Das lief alles – wie sich auch ihr Chef freut – zur vollsten Zufriedenheit. Da machte es der damals 15-Jährigen nicht wirklich sehr viel aus, „dass von den anderen Firmen gar keine Antworten oder Absagen“ mehr kamen.

Voll akzeptiert Von den zehn Lehrlingen in ihrem Ausbildungsjahr „bin ich das einzige Mädchen, aber das ist alles gar kein Problem. Einige der Burschen waren nur am Anfang ein bissl unsicher, wie sie sich mir gegenüber verhalten sollten, aber das hat sich längst gelegt. Heute bin ich einfach so akzeptiert wie jeder andere, wir verstehen uns auch privat ganz gut und unternehmen manchmal auch in der Freizeit etwas miteinander.“

Wenn sie ausgelernt ist – nach vier Jahren Lehrzeit –, möchte Daniela Steiner gern bei den Wiener Linien bleiben. Als Perspektive sieht sie „später auch organisatorische Aufgaben zu übernehmen, aber ich will schon immer auch in der Werkstatt was zum Angreifen machen!“

Tauschhandel ausprobieren – praxisnah lassen Vortragende der Nationalbank Kinder erleben, weshalb ein allgemeines Tauschmittel wie Geld praktischer ist, als Ware gegen Ware zu tauschen

HEINZ WAGNER (2)

NEUROTH
Besser hören. Besser leben.

> Auch kleine Ohren wollen hören

Kinder-Akustik von Neuroth. Die Anlaufstelle für betroffene Kinder und deren Eltern.

Gerade bei der Untersuchung und Versorgung von Kindern mit Hörminderung ist ein besonders einfühlsamer und gefühlvoller Umgang von großer Bedeutung.

NEUROTH KINDER-AKUSTIK WIEN 12
Meidlinger Hauptstraße 11/1
Tel. 01/810 11 05

> Kassendirektverrechnung!

www.neuroth.at

INFO

Rahmenprogramm: Fahr- und Mopedsimulator, PlayMais, KiKu

Während der gesamten **KinderBusinessWeek** (KBW, 23.–27. Juli) gibt es neben rund 80 Vorträgen und Ideenwerkstätten mit führenden Vertreterinnen und Vertretern von Unternehmen die ganze Woche über ein vielfältiges Rahmenprogramm.

So steht im Hof der Wirtschaftskammer ein Bus der Wiener Linien mit einem **Fahrsimulator.** Vor dem Computermonitor steuern Kids dann entweder einen Wagen der U6 oder der Straßenbahnlinie 60, erhöhen virtuell das Tempo oder bremsen vor der nächsten Station ab, in der sie langsam einfahren.

Die Wiener Linien sind noch mit zwei Ideenwerkstätten (U-Bahn und Straßenbahn, 24. Juli, 10–11 Uhr und Abenteuer Bus, 26. Juli, 9–10 Uhr mit anschließendem Testsitzen hinterm Lenkrad eines richtigen Busses) sowie einem Vortrag (Hinter den Kulissen der Wiener Linien, Vortrag, 25. Juli, 9–10 Uhr) bei der KBW vertreten.

Neu ist heuer auch ein **Moped-Simulator** des ARBÖ – im Foyer der Wirtschaftskammer. Der ARBÖ bietet zusätzlich die Möglichkeit, dass Kinder von 10 bis 12 Jahren die **Radfahrprüfung** machen können.

Im Foyer vor den Vortragssälen können bei der **Demokratiewerkstatt des Parlaments** u. a. Online-Games gespielt werden. Aus dem Naturprodukt **PlayMais** können Kinder in den Pausen Figuren und Kunstwerke bauen. Ein feuchter Schwamm reicht zum Zusammen„kleben“.

Mit dem Kinder-KURIER machen Kids Zeitung: Siehe Seite 7.

Kinder treffen Chefs & Chefinnen

Anmeldung. Dabei sein! Und ab sofort online eintragen.

Vor zehn Jahren starteten in Österreich Kinderunis. Als Nikolaus Angermayr mitverfolgte, wie Wissenschafterinnen und Wissenschafter ihre Forschungsgebiete Kindern vermitteln (können), kam der Geschäftsführer von Media Guide Events GmbH auf die Idee, das Modell auch auf Wirtschaft umzulegen. Kinder sollten Unternehmerpersönlichkeiten treffen können, um aus erster Hand Wissenswertes über Wirtschaft zu erfahren.

Trotz anfänglicher großer Skepsis konnten er und sein Team Wirtschaftskammer und Dutzende Unternehmerinnen und Unternehmer überzeugen. 2012 steigt die KinderBusinessWeek bereits zum siebenten Mal. Top-Leute aus 80 Unternehmen sind in der vierten Ferienwoche mit Vorträgen und Workshops dabei – darunter der KURIER (mehr auf Seite 7).

Lehrstellen-Schwerpunkt
Neu bei der KinderBusinessWeek 2012: Viele Unternehmen weisen ausdrücklich darauf hin, dass sie Lehrlinge ausbilden. Denn Chefs und Chefinnen allein betreiben keinen Betrieb. Es braucht die entsprechenden Fachkräfte.

Und so manche Branche leidet unter Mangel an Fachkräften. Die müssen gesucht, gefunden und ausgebildet werden.

Michael Landertshammer, Leiter der Abteilung für Bildungspolitik der WKÖ: Michael Landertshammer, Leiter der Abteilung für Bildungspolitik in der Wirtschaftskammer Österreich und Institutsleiter WIFI Österreich: „Wir sind eine Woche lang nicht nur das „Haus der Wirtschaft“, sondern vor allem auch das „Haus der Kinder“, und wir spielen Wirtschaft mit ihnen. Das Ziel dieser KinderBusinessWeek ist, unsere Kinder, zu fördern, zu fordern, deren Begabungen und Talente weiter zu entwickeln und sie am Weg in ihre Berufe bestmöglich zu begleiten sowie ihre Neugier für Wirtschaft zu wecken.“ Gleich geblieben ist der Grundgedanke, den Initiator Angermayr so formuliert: „Es wird entscheidend für die erfolgreiche Zukunft unseres Landes sein, ob es gelingt, kreative, selbstständig denkende und handelnde Bürgerinnen und Bürger mit einer humanistischen Einstellung zu bilden. Dies wird auch dazu führen, dass rein von Habgier und ausschließlich von Vorteilsdenken geprägtes Handeln zunehmend von Achtsamkeit und partnerschaftlichen Verhaltensweisen abgelöst wird. Leider haben ganze Branchen vergessen, dass der Mensch im Mittelpunkt des wirtschaftlichen Handelns stehen muss, um der Tätigkeit einen nachhaltigen Sinn zu geben, der über reinen Profit hinausreicht.“

Infos: 23. bis 27. Juli 2012; Wirtschaftskammer Österreich, 1045 Wien, Wiedner Hauptstraße 63

INTERNET
www.kinderbusinessweek.at

Dem Geld auf der Spur –
Die Oesterreichische Nationalbank für Kinder

Wie kommt Mozart auf eine Münze? Was haben T-Shirts und Banknoten gemeinsam? Wozu brauchen wir überhaupt Geld, können wir nicht einfach tauschen? Fragen, die sich Kinder im Geldmuseum täglich stellen, denn in der Nationalbank dreht sich alles um das „liebe“ Geld.

Das ganze Jahr über gibt es spezielle Kinderführungen und Kinderworkshops wie zum Beispiel „Euro. Pfund & Co“, oder „Die abenteuerliche Reise eines Goldnuggets“. In jedem Fall erwartet die Kinder eine spannende Spurensuche rund ums Geld – von den ersten Münzen bis zum Futter für die Sparschweine.

Anmeldung:
Tel.: (+43-1) 404 20-6644
Fax: (+43-1) 404 20-6695
e-mail: geldmuseum@oenb.at

Oesterreichische Nationalbank – Geldmuseum
Otto-Wagner-Platz 3, 1090 Wien
www.oenb.at www.geldmuseum.at

Stabilität und Sicherheit.

OeNB
OESTERREICHISCHE NATIONALBANK
EUROSYSTEM